

Dümgé verfaßte 1818/19 ein erstes Verzeichnis von Scriptoribus, die für eine Aufnahme in die Veröffentlichungsreihe in Frage kamen. Dieses bildete die Grundlage der noch im Laufe des Jahres 1819 begonnenen „Vergleichungen“. Stein erhob wegen seiner Unvollständigkeit später heftige Vorwürfe gegen Dümgé, die wohl unberechtigt waren. Aretin war von vornherein skeptisch, da Vollständigkeit mit den damaligen Mitteln gar nicht zu erreichen war. Es zeigte sich bald, daß Aretins Plan, die Gesellschaft mehr auf die mitarbeitenden Gelehrten als auf die Bundestagsgesandten und Freunde Steins abzustellen, der richtigere gewesen wäre. Aber Stein ließ sich von seinem Gedanken, daß die Herausgabe der ältesten deutschen Geschichtsquellen ein Werk des Adels sein müsse, nicht abbringen. Er hielt daran auch fest, als im Laufe des Jahres 1820 die Gesandten Berckheim (Baden), Plessen (Mecklenburg) und Martens (Hannover) von ihren Posten abberufen wurden und damit auch aus der Zentralkommission ausschieden. Bei diesem Wechsel drangen nun Aretins Gedanken insofern durch, als diese drei nur mehr durch einen Bundestagsgesandten, den Bremer Senator Smidt, und die beiden Gelehrten Dr. Schlosser und Friedrich Karl von Fichard ersetzt wurden. Letzterer hatte sich als Geschichtsforscher durch sein Werk „Entstehung der Stadt Frankfurt und die Verhältnisse ihrer Bewohner“ (1819) einen geachteten Namen gemacht. Aber Stein wies den bürgerlichen Mitgliedern der Zentralkommission nur eine beratende Ehrenstelle zu, so daß die Zentralkommission während seines langen Aufenthalts in Italien vom Juli 1820—Juni 1821 praktisch nur aus Wangenheim und Aretin bestand⁴⁶⁾. Während dieser Abwesenheit Steins zog Aretin jedoch Fichard enger heran und übertrug ihm noch im Mai 1821 alle literarischen, d. h. wissenschaftlichen Geschäfte des Sekretariats. Dabei scheint Aretin von Anfang an daran gedacht zu haben, Büchler durch Fichard zu ersetzen. In diesem Jahr reifte in ihm auch die Überzeugung, daß der „zwar gelehrte, aber schwerfällige und harthörige Herr Dümgé“ seiner Aufgabe als wissenschaftlicher Direktor nicht gewachsen sei⁴⁷⁾. Da keine Briefe zwischen Aretin und Stein erhalten sind, ist nicht genau zu ergründen, wer als

⁴⁶⁾ Vgl. H. Bresslau, a. a. O. S. 42 f., 67; G. Ritter, a. a. O. S. 329 f.; zu Fichard vgl. ADB. 6, 759 f.; Smidt war mit Aretin sehr befreundet und hatte ihn im August 1819 auf seinem Gut Haidenburg in Niederbayern besucht, vgl. W. v. Bippen, Johann Smidt, ein hanseatischer Staatsmann (1921) S. 221 f.; die im folgenden über H. Bresslau hinaus gehenden Einzelheiten sind enthalten in Briefen Aretins an Schlichtegroll, besonders vom 30. 8. 1821, Protokolle der historischen Klasse ABAW.

⁴⁷⁾ Brief Aretins an Schlichtegroll vom 30. 8. 1821. Protokolle der historischen Klasse ABAW und an seinen Bruder Christoph vom 21. 7. 1821, Arch. Hdbg.